Telemedizin ist der digitale Draht zur Arztpraxis.

Die Ärztin oder der Arzt und die Patientin oder der Patient treffen sich nicht in der Praxis.

Sie treffen sich über das Internet.

Das nennt man dann Telemedizin.

Zum Beispiel kann man sich über eine Video-Sprechstunde unterhalten.

Wann hilft Telemedizin?

Wo stößt die Untersuchung an Grenzen?

Ein Überblick.

Von Dr. Michael Prang, am 26. Februar 2020 aktualisiert

 Die Vorteile von Videosprechstunden

 In diesen Fällen hilft Telemedizin

 Wenn Telemedizin schon Alltag ist

Das sollten Sie wissen

- Schnell und direkt Kontakt zu Ihrer Arztpraxis, vor allem in ländlichen Regionen

- Beratung per Internet spart Zeit und Wege

- Für chronisch Kranke: Medizinische Daten wie Blutzucker, Blutdruck und EKG können aus der Ferne überwacht werden

Eine alte Dame sitzt in einem Sessel und spricht mit ihrer Ärztin. "Der rote Fleck auf dem Arm juckt so sehr." Dann streckt sie den Arm aus und zeigt mit einem Finger auf die rote Stelle unter dem Ellenbogen. Sie erklärt, dass sie kein Fieber hat und ihr Appetit gut ist.

Schließlich erfährt die alte Dame, was sie tun soll, damit es ihr schnell besser geht. "Tragen Sie bitte die Salbe, die ich Ihnen neulich verschrieben habe, dreimal statt nur zweimal täglich auf. Und geben Sie mir übermorgen Bescheid, ob Ihnen das hilft." Die Patientin bedankt sich. Dann schaltet sie den Computer auf dem Tisch vor sich aus und holt die Salbe aus dem Schrank.

Der Arzt und der Patient können sich über das Internet treffen.

Es ist also keine Frage, wo sie sind und wann sie sind.

Sie sind elektronisch verbunden.

Schnellere Kontakt zur Arztpraxis

Seit 2018 dürfen Ärztinnen und Ärzte per Video untersuchen und behandeln.

Sie müssen die Patientin oder den Patienten vorher nicht persönlich gesehen haben.

Das ist möglich mit der Telemedizin.

Menschen können so Hilfe bekommen, wenn sie nicht mobil genug sind oder in Regionen mit schlechter ärztlicher Versorgung leben.

Telemedizin ersetzt nicht den persönlichen Kontakt.

Eine gewisse Offenheit für Computer und Smartphone ist aber nötig.

Und es muss eine sichere und stabile Internetverbindung geben.

Die Telemedizin ist dann eine gute Ergänzung zum persönlichen Kontakt.

Es gibt viele Anwendungsbeispiele für Videosprechstunden.

Zum Beispiel können Ärztinnen und Ärzte in der Sprechstunde sein.

Sie können dann bei Beschwerden etwas tun.

Sie können auch etwas über Untersuchungen sagen.

Sie können auch über Hautveränderungen und Schwellungen sprechen.

Sie können auch nach einer Operation die Wunde anschauen.

Kranke müssen dann nicht mehr so oft in die Praxis.

Telemedizin ist, wenn der Arzt und der Patient nicht im selben Raum sind.

Sie können aber trotzdem elektronisch miteinander sprechen.

Das kann auch zeitversetzt passieren.

In diesen Fällen hilft Telemedizin:

- Beim Telemonitoring

- verbinden sich chronisch kranke Menschen mit ihrer Praxis.

Sie geben Blutdruck, Puls oder EKG Daten weiter.

Wenn etwas sehr wichtig ist, kann das Behandlungsteam schnell reagieren.

Eine telemedizinische Mitbetreuung kommt zum Beispiel bei Menschen mit Herzschwäche zum Einsatz.

- Die Telediagnostik

- ermöglicht es, eine Krankheit festzustellen, obwohl Ärztin oder Arzt und Patientin oder Patient nicht am selben Ort sind. Ein Beispiel: Ein Betroffener sendet ein Foto mit einer Hautauffälligkeit per App an die Hautarztpraxis. Diese kann damit den Befund machen und eine Therapie beginnen.

- In der Teletherapie erfahren Patienten und Patientinnen, wie eine Behandlung funktioniert. Zum Beispiel, indem sie zusammen mit der Ärztin oder dem Arzt Übungen gegen Rückenschmerzen macht.

- In einem Telekonsil tauschen sich Ärztinnen und Ärzte unterschiedlicher Fachrichtungen per Video aus. Sie beurteilen zum Beispiel Bilder von einer Kernspintomografie oder Daten von einem EKG. Dadurch können Kranke schneller und genauer behandelt werden.

Telemedizin im Flugzeug

Telemonitoring und Telediagnostik ergänzen sich gut.

Das kann Leben retten.

Ein Beispiel ist die Lufthansa.

Wenn ein Fluggast krank wird, soll es besser gehen.

Die Fluglinie hat dafür ihre Langstreckenflugzeuge mit einem mobilen EKG-System ausgestattet.

Die Daten eines erkrankten Fluggasts werden automatisch an eine Bodenstation geschickt.

Dort werten Herzspezialisten die EKG-Daten aus und informieren die Crew an Bord, wie sie dem Fluggast helfen können.

Musterbeispiel für Schlaganfall-Netzwerke

Telemedizin ist schon lange ein Teil der Medizin.

Ein Beispiel ist die Tele-Stroke-Units.

Das sind Ärzte, die über Videokonferenzen helfen.

Sie unterstützen ihre Kollegen, wenn ein Patient oder eine Patientin einen Schlaganfall hat.

Wenn jemand einen Schlaganfall hat, ist jede Minute wichtig.

Aber es gibt spezielle Einrichtungen für Schlaganfälle.

Diese Einrichtungen nennt man dann Stroke Units.

Diese Einrichtungen sind oft nur in großen Städten.

Es gibt aber auch viele kleinere Orte, die keine Stroke Units haben.

In diesen Orten soll es auch gute Versorgung geben.

Deshalb arbeiten kleine Krankenhäuser mit großen Spezialkliniken zusammen.

Wenn jemand einen Schlaganfall hat, ist das Behandlungsteam direkt bei ihm.

Ein Spezialarzt kann dann über eine Telefonkonferenz mit dem Team sprechen. So kann er die beste Behandlung für den Patienten organisieren.

Es gibt Hindernisse für die Telemedizin

Viele weitere Dinge im Bereich der Telemedizin sind derzeit in der Erprobung.

Es gibt noch viele Dinge, die für alle Menschen in Deutschland wichtig sind.

Das ist noch nicht möglich.

Sie bekommen keine Kosten.

Gesetzliche Krankenkassen bezahlen nur, wenn ein Angebot eine Kassenleistung ist.

Die Videosprechstunde ist eine Kassenleistung.

Deshalb bezahlen die Krankenkassen auch für die Telemedizin.

Wenige Angebote

Die gesetzlichen Krankenkassen bieten bisher nur wenige Angebote für Telemedizin an.

Das Internet läuft langsam

In ländlichen Gebieten ist das Internet zu langsam für wichtige Daten und für Videosprechstunden.

So können die Menschen nicht sicher sprechen.

Man hat keine Erfahrung mit Technik.

Ältere Menschen und Menschen mit schweren Krankheiten haben oft Schwierigkeiten mit der Technik.

Das gilt besonders für die Technik, die man braucht, um eine Online-Untersuchung zu machen.

Die Krankenkassen zahlen nicht dafür.

Die Online-Untersuchung ist keine Kassenleistung.

Deshalb muss man selbst bezahlen.

Der persönliche Kontakt ist wichtig.

Allerdings - die Telemedizin darf den persönlichen Kontakt zu einer Ärztin oder einem Arzt nicht ersetzen.

Manchmal müssen die Patientinnen und Patienten in die Praxis kommen.

Oder sie müssen um einen Hausbesuch bitten.

Ärztinnen und Ärzte dürfen Rezepte per Telemedizin ausstellen.

Aber nur, wenn es Folgerezepte sind.

Das Erstrezept gibt es nur in der Praxis.

Sie müssen mindestens 2 Quartale in der Praxis gewesen sein.

Das ist die Regel für Telemedizin.

Sie müssen auch genau untersuchen und behandeln.

Wo finde ich weitere Informationen?

Mitglieder von gesetzlichen Krankenkassen können bei den Ärztekammern in ihrer Stadt nach telemedizinischen Angeboten fragen.

Die Ärztekammern und die Kassenärztlichen Vereinigungen haben diese Angebote.

Privatversicherte bekommen bei ihrer Versicherung Informationen.

Die Frage ist, für welche Angebote die Kosten übernommen werden.

Das Deutsche Telemedizin-Portal bietet Informationen zu Telemedizin.

Zum Beispiel gibt es Informationen über Telemedizin-Projekte.

Die Deutsche Gesellschaft für Telemedizin e. V. ist eine Organisation.

Die Gesellschaft will:

- Fördern, das heißt, etwas gut finden und unterstützen.

- Neue Dinge in der Telemedizin erklären und verstehen lassen.

- Neue Dinge in der Telemedizin erforschen und entwickeln.